

Gedanken zum 25. April 2021

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2. Korinther, 5, 17

Johannes 17, 6 ff

Jesus spricht: Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

„Stop the world – I want to get off!“
“Haltet die Welt an – ich will aussteigen!“

Liebe Mitchristen,

dieser Satz stammt aus einem Broadway-Musical aus den 60er Jahren.

„Stop the world, I want to get off“.

Dieser Satz drückt das Gefühl aus, dass es jetzt einfach mal zu viel ist, dass ich gerne einfach aussteigen würde, um alles hinter mir zu lassen, einfach um Ruhe zu haben.

Keine Nachrichten mehr, die mich aufwühlen, keine Existenzängste um die Zukunft und den Arbeitsplatz, kein Lockdown und keine Pandemie.

Dieses Gefühl aus den 60 iger Jahren bestimmt gerade jetzt viele Menschen, denen alles viel zu schnell ist in dieser Welt, zu unverständlich – wie wenn man auf einem Karussell sitzt, und es wird einem

ganz schwindlig, und man will eigentlich nur noch runter. Die Klagen lauten: Ich versteh das alles nicht mehr, es wächst mir über den Kopf, ich will auch keine Erklärungen mehr hören, ich will lieber die Augen verschließen.

Diese Welt mit all ihren Problemen durch die Globalisierung und durch Kriege, mit ihren Problemen in der Umwelt und in der Politik, mit all ihren Krankheiten, diese Welt in all ihrer Komplexität und Verflochtenheit ist mir einfach zu viel, damit will ich mich nicht mehr beschäftigen, ich kann es nicht mehr, ich bin überfordert.

Haltet die Welt an, ich will aussteigen, aussteigen aus den Problemen, notfalls will ich mich berauschen, oder mich in meine eigene, kleine Welt zurückziehen und mich von der Realität verabschieden.

Zwar gab es in der Zeit, in der das Johannesevangelium entstanden ist, noch keine Globalisierung oder Klimaerwärmung, aber die politische Lage war bedrohlich, Hunger und Krankheiten herrschten überall, und als Christen wurden sie sogar noch verleumdet und angefeindet.

Wie stark muss auch da der Wunsch gewesen sein, sich in den eigenen Gemeinden zurückzuziehen, den eigenen

Glauben zu leben, und dabei die Welt zu vergessen.

Der Wunsch, sich von der Welt draußen abzuschotten und die eigene, kleine Welt zu errichten, ist immer wieder verführerisch gewesen.

Wie viele Weltuntergangssekten haben darin ihren Nährboden, genauso wie die Querdenker und Verschwörungstheoretiker heute.

Für viele ist es leichter, von Dämonen oder Teufeln zu sprechen, als die realen Ursachen zu benennen.

Der Verfasser des Johannesevangeliums spricht diese Situation der Gemeinden damals an. Er weiß, dass sie es momentan nicht leicht haben. Und doch lautet seine Antwort: Zieht euch nicht in eure eigene kleine Welt zurück, sondern kümmert euch um diese Welt und arbeitet an Lösungen mit, auch wenn ihr mit eurem Beitrag noch so unbedeutend seid. Oder euer Einsatz nicht gerne gesehen wird.

Es ist also die Stimme der johanneischen Gemeinden in der Welt von damals, die die Wahrheit bringen soll, ja verkünden soll. Gott wird sie in dieser Welt bewahren, aber er wird sie nicht herausnehmen aus dieser Welt.

Und doch gibt es auch heute diese Bewegungen, die sich absondern von den

anderen, von denen, die nicht so gläubig sind oder so fromm, wie sie sich selbst eben als fromm verstehen. Diese Gruppierungen sehen sich selbst als die Guten und Gläubigen, und entweder man ist drinnen oder man ist draußen. Es gibt nur schwarz oder weiß. Aber so einfach macht es Jesus uns nicht, das zeigt uns der Text des Evangeliums. Absonderung und Rückzug, das ist es nicht, was Jesus will. Wir als Christen gehören in diese Welt und zu dieser Welt. Wir leben in ihr und es ist unsere christliche Aufgabe, diese Welt und diese Gesellschaft mit zu gestalten, auch das ist Mission - Sendung. Nicht von außen, nicht als Gegenüber – sondern mitten in ihr. Wir tun dies mit den Worten der Wahrheit, mit der Botschaft Jesu Christi von der Liebe, aus der heraus wir handeln sollen. Und Wahrheit heißt, die Botschaft Jesu, zu sagen und zu tun, und nicht auf die billigen, aber falschen Antworten rein zu fallen, denen man in dieser Zeit so oft begegnet. Denn wir alle sind in diese Welt gesandt. Es ist unsere Aufgabe, dass sichtbar wird: Gott ist Liebe und diese Liebe manifestiert sich unter uns Menschen, indem wir sie leben, indem wir danach leben. Gottes Liebe wird durch uns in dieser Welt und auch in unserer Kirche sichtbar und

manifest. Und wo wir nicht dem Vorbild Jesu folgen, da müssen wir uns selber kritisieren und dürfen nichts vertuschen. Denn es geht auch um die Glaubwürdigkeit des Evangeliums, die gerade bei allen Vertuschungsversuchen der Skandale und Skandälchen so leidet. Das ist mühsam, das haben die johanneischen Gemeinden damals sicher auch gedacht. Manchmal würde man eben lieber den einfacheren Weg gehen, einfach anhalten, aussteigen aus dieser Welt. Aufhören zu denken. Aber wer aussteigt, der kann auch nicht mehr bestimmen, wo es hingehet und wie wir dorthin gelangen. Das haben auch die meisten der Aussteiger in den 60 iger Jahren erkannt und haben sich auf den langen Marsch gemacht, mit vielen kleinen Schritten das Leben in unserem Land zu verändern. Das ist oft beschwerlich, gerade, wenn dann neue Probleme auftauchen und man das Gefühl hat, jeden Tag von Neuem, wie von Null starten zu müssen. Aber indem Gott in Jesus in diese Welt gekommen ist, hat er sich ja auch auf einen langen und beschwerlichen Weg gemacht, der nicht in einem grandiosen Sieg und Erfolg gemündet ist, sondern erst einmal ins Scheitern führte, erst danach kommt Ostern. Amen.

Der Bibeltext zu diesen Gedanken steht im Johannesevangelium: Joh. 17, 6a.11b – 19

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach:
Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,
die du mir aus der Welt gegeben hast. Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir! Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast.
Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren. Aber jetzt komme ich zu dir und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.
Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.
Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.
Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.
Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Gebet
Barmherziger Gott, schenke mir einen festen Glauben, dass ich dir nachfolgen kann, mich meines Lebens als deines Geschenkes freue, und auch in Sorgen und Nöten auf dich vertraue.
Amen